

Vom Tellerwäscher zum Millionär.

Bezugnehmend auf den Artikel "Vom Glühbirnenwechsler zum Generalunternehmer", erschienen im "d'handwerk" des Monats September, möchten wir dem sehr verehrten Autor danken für die Anerkennung die er uns zukommen lässt.

Wir haben es wirklich geschafft mit Menschen die unter anderem, auch im Handwerk keine Stelle gefunden haben, Bertriebe aufzubauen, deren Arbeit und neue Dienste von anderen Menschen in Anspruch genommen werden.

Und ob man es glauben will oder nicht, diese Menschen sind wirklich reicher geworden. Reicher an Erfahrungen, reicher an Kompetenzen, reicher an Lebensfreude, aber nicht unbedingt Millionäre. Geld alleine macht nicht glücklich, oder?

Übrigens führt die Einführung neuer Dienste oder Produkte in der Regel dazu dass ein neuer Markt entsteht und kommt der wirtschaftlichen Entwicklung im Allgemeinen zugute.

Aber das weiss der Autor wahrscheinlich, denn ein klassisches Wirtschaftsstudium hinterlässt zumindest Spuren...

Was er aber nicht weiss ist, dass es viele Formen des Wirtschaftens gibt, und nicht allein nur die Konkurrenz das Geschäft belebt. Die Unlautere gibt es ja auch noch.

Echte unlautere Konkurrenz ist doch Schwarzarbeit. Zusammengenommen belebt sie die sogenannte Schattenwirtschaft, die wiederum ist der wirtschaftliche Tummelplatz für jegliche Art von organisierter Kriminalität.

Solidarwirtschaft und Schattenwirtschaft haben aber nun mal rein gar nichts miteinander zu tun, zumal ihre Öffentlichkeit sich extremer Formen bedient.

Die Grenzen zwischen normaler Wirtschaft und Schattenwirtschaft sind da schon fließender.

Millionäre werden nicht aus der Solidarwirtschaft geboren, und die Menschen die darin arbeiten haben durch ihre Arbeit auch noch niemandem geschadet. Im Gegenteil.